

Eine rätselhafte Inschrift an einem spätgotischen Brunnenring

Einleitung

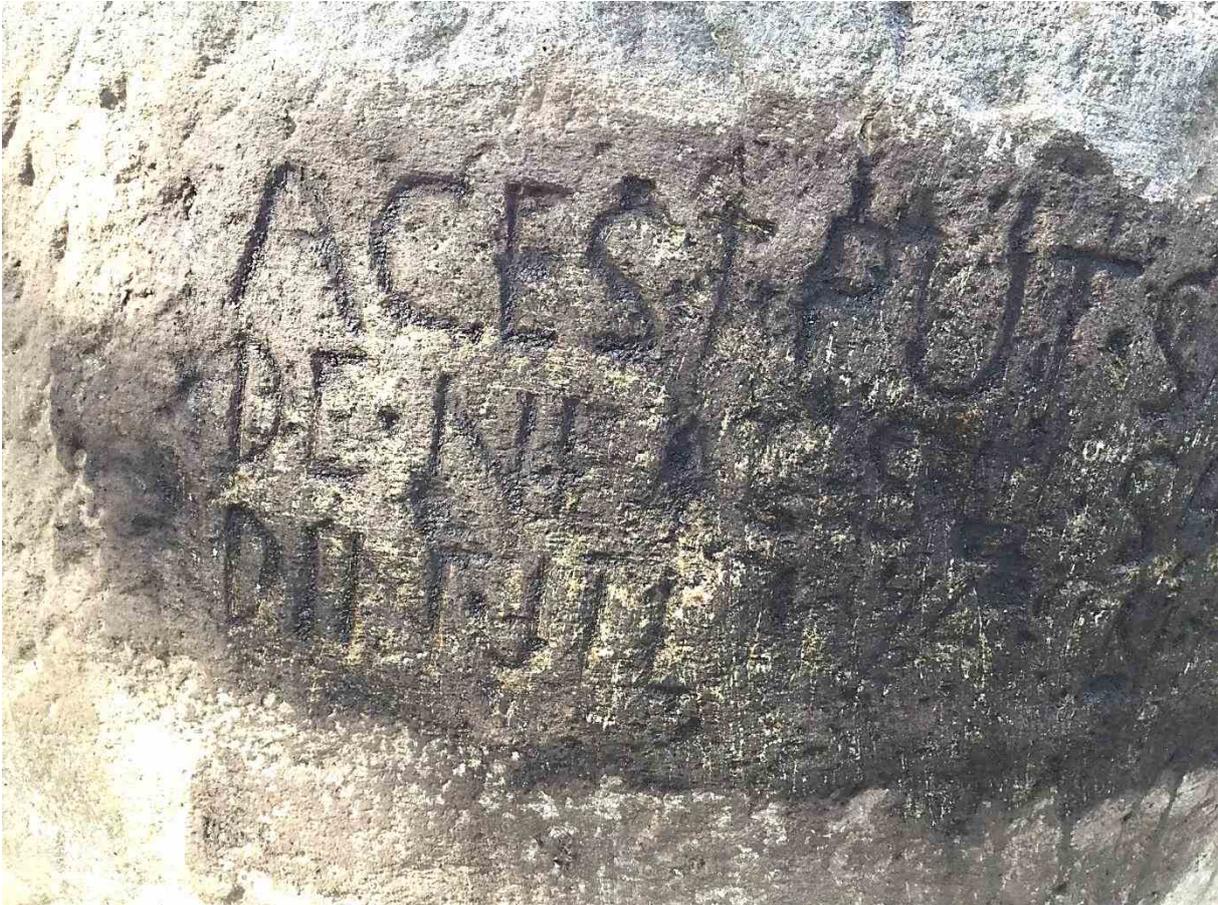
Aus Graz erhielt ich eine Anfrage mit der Bitte, einen Spruch an einem Brunnenring zu entziffern. Von einem alten Gärtner habe der derzeitige Besitzer zwei Brunnenringe aus Sandstein bekommen, die vor vielen Jahren über einen Steinhändler aus Kärnten nach Graz gelangt sein sollen.¹ Wo der Brunnen einst stand, ist unbekannt. In einen der Ringe findet sich ein Spruch eingemeißelt, der sich aus rätselhaften Abkürzungen zusammensetzt.

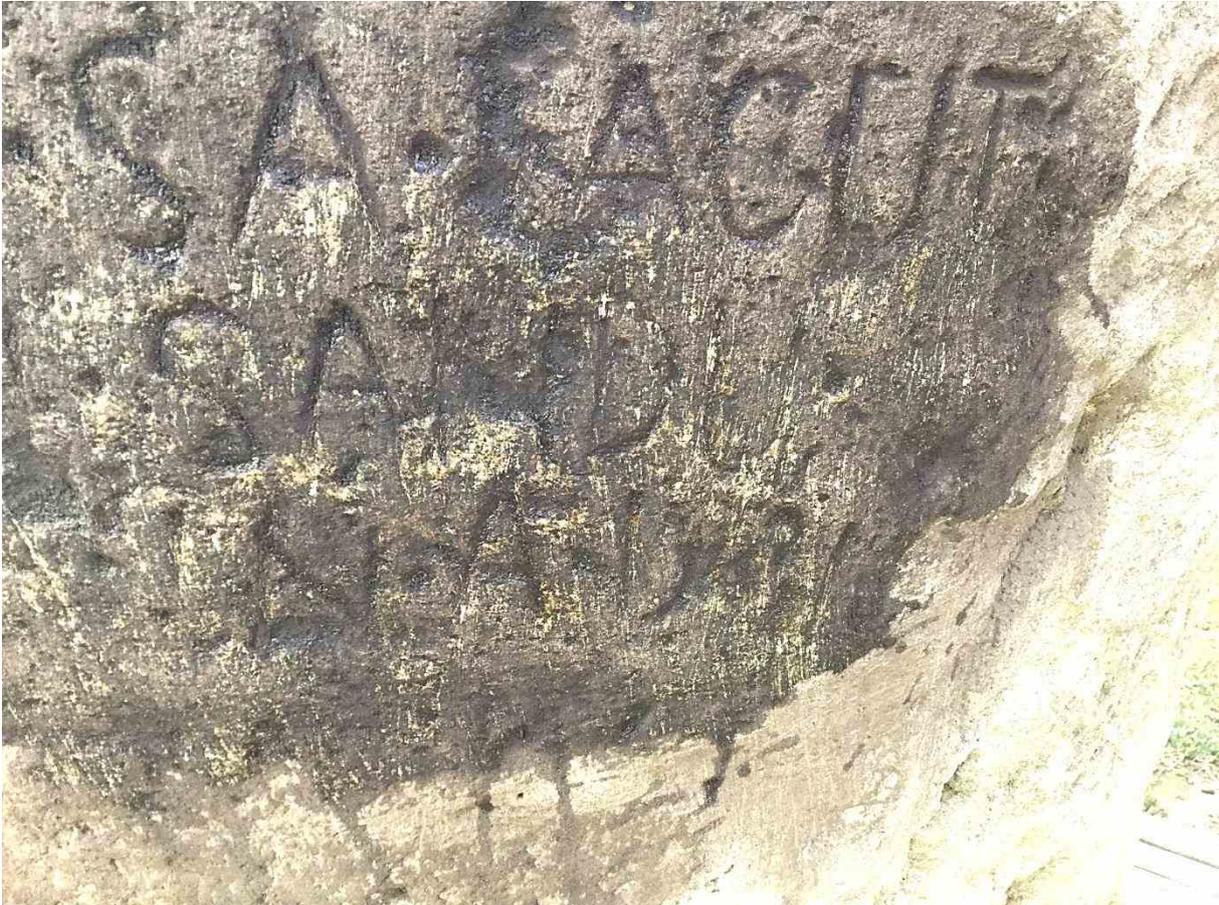
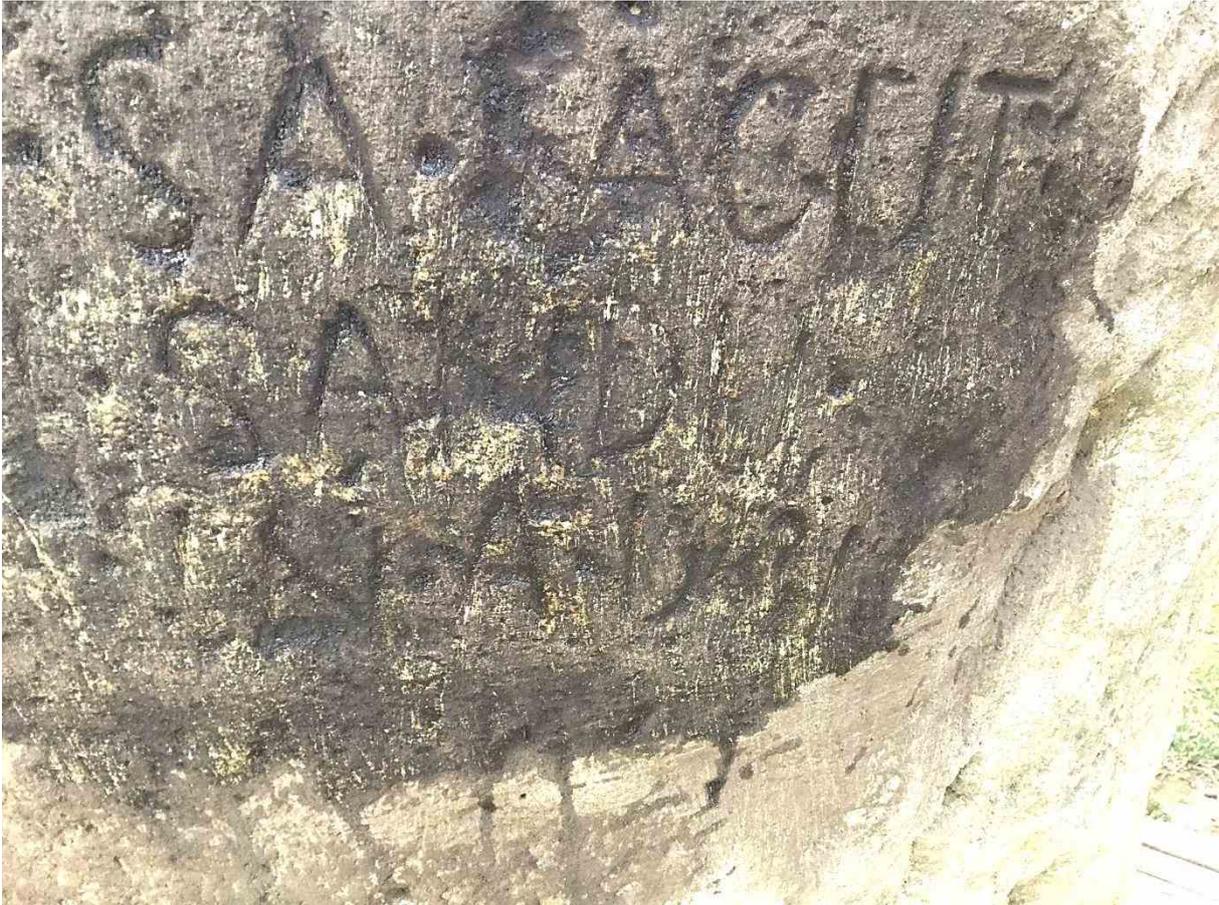


Entzifferung

Bei den auf dem Stein vorzufindenden Buchstaben war schnell klar, dass deren Abfolge im Deutschen keine Entsprechung finden kann. Also musste es sich um lateinische Abkürzungen handeln, was mit der klar herauszulesenden Jahreszahl 1531 gut in einen historischen Kontext passt. Am Stein sind die Mitte der zweiten und der dritten Zeile sehr schwer zu lesen.

¹ Mitteilung von Ernst Kohnhauser, Stattegg bei Graz, vom 3.9.2020.





ACEST . PUT . SA . IAC . UT .

DE . NE . ABSU . SANDU .

DIN . JTL VA . IN . A . 1531

Wenn man Abkürzungen zu Worten ergänzt und das Resultat einen Sinn ergeben soll, der in einen möglichen Zusammenhang passt, dann läuft man Gefahr, völlig in die Irre zu gehen. Ich habe dennoch versucht, etwas halbwegs sinnvoll Erscheinendes zusammzusetzen – ohne den geringsten Anspruch auf Richtigkeit! Anzumerken ist, dass der ablativus temporalis im mittelalterlichen Latein nicht mehr so genau gehandhabt wurde wie zu römischer Zeit. Ebenso könnte das „ut ne“ zu interpretieren sein.

AC[C]EST[IS] . [AD .] PUT[EUM] . SA[XO] . IAC[TUM] . UT .

DE[US] . NE . ABSU[MAT] . SAN[ITATEM] DU[RANTEM] .

DIN[UMERATI] . JTL VA[LETE] . IN . A[NNO] . 1531

Ins Deutsche übertragen lautet der Spruch:

„Ihr seid herangetreten an den in den Stein geschlagenen Brunnen, damit Gott nicht die andauernde Gesundheit hinwegraffe.

Die Aufgezählten: J T L Bleibt gesund! im Jahr 1531“

„J T L“ dürften Abkürzungen für Namen sein. Dafür spricht, dass „J“ als Buchstabe im Lateinischen nicht existiert.

Der Spruch lässt sich im religiösen Sinn mit anderen Worten auch wie folgt übersetzen. Wenn man zusätzlich „DIN“ als „DINUMERATORUM“ ergänzt, lautet der Spruch:

„Ihr seid herangetreten an den in den Stein geschlagenen Brunnen, damit Gott nicht das ewige Heil der Aufgezählten vernichte: J T L Seid wohlauf! im Jahr 1531“

Mögliches historisches Umfeld des Brunnens

Öffentliche Brunnen in Städten wurden in spätgotischer Zeit neben Wasserspendern auch als Prestigeobjekte gesehen. Man verzierte sie oder versah sie mit Inschriften, während

Brunnen auf Wehranlagen nur der Wasserversorgung dienten und schmucklos blieben.² So wäre es durchaus denkbar, dass der ursprüngliche Standort des Brunnens an einem öffentlichen Platz in einer Kleinstadt zu vermuten ist.



Eine wie ein Bohrloch anmutende Ausnehmung im Stein lässt sich nicht durch das Wetzen eines Seils erklären. An der gegenüberliegenden Seite ist der Stein überhaupt ausgebrochen. Der Brunnen dürfte einen wohl später ausgebrochenen Überbau aus Eisen oder Messing besessen haben, an dem ein Rad für das Zugseil befestigt war.

Zur Bedeutung des Spruchs

Es handelt sich um eine zeittypische Dedikationsinschrift (Widmung) im Sinne des Humanismus mit biblischem Bezug. Die Form der Schrift verrät keine sehr geübte Hand und ist als schlicht zu bezeichnen; sie hat wohl eher lokale Herkunft.³

Zum einen stellt der Spruch eine Einladung dar, vom sauberen Wasser eines Steinbrunnens zu trinken, um leiblichen Durst zu löschen und dabei gesund zu bleiben. Frisches Wasser wurde im Mittelalter quasi als Medizin verstanden, denn gerade das Wasser stellte in den Städten oftmals ein reichliches Problem dar.

² „Höfe und Residenzen im spätmittelalterlichen Reich“
https://adw-goe.de/en/digital-library/hoefe-und-residenzen-im-spaetmittelalterlichen-reich/gsn/rf15_II_121207-1108/ 17.04.2020.

³ Mitteilung von Doz. Dr. Bernhard Prokisch. OÖ. Landesmuseum, vom 9.9.2020.

Zum anderen wird im Brunnenspruch Gott ins Spiel gebracht. Dass sich der Brunnenspruch fast religiös anhört, kommt nicht von ungefähr. Zu früheren Zeiten spielte Religion eine große Rolle im Alltag, und daran hatte auch die sich im frühen 16. Jahrhundert ausbreitende Reformation nichts geändert. Wasser, Quellen und Brunnen kommt in der Bibel eine große Bedeutung zu. Palästina ist geprägt von Trockenheit und Wüsten. Zum Überleben war auch zu biblischer Zeit Wasser Voraussetzung.

Am siebten Tag des Laubhüttenfestes schöpften Priester im alten Jerusalem Wasser aus der Quelle Schiloach und zogen damit siebenmal um den Altar. Am Höhepunkt dieses Festes sagte Jesus in Jerusalem: „Wer Durst hat, komme zu mir, und es trinke, wer an mich glaubt. Wie die Schrift sagt: Aus seinem Inneren werden Ströme von lebendigem Wasser fließen. Damit meinte er den Geist, den alle empfangen sollten, die an ihn glaubten (Joh 7,37-39).“ Jesus bezog sich hier auf das heilbringende Wasser des Alten Testaments, das aus der Tempelquelle in Jerusalem floss, die Feldfrüchte gedeihen ließ und so die Grundlage des Lebens darstellte (Ez 47,1-12 und Sach 14,8-11). Mit dem lebendigen Wasser meinte Jesus den Heiligen Geist: Es geht nicht um das lebensspende Wasser auf der Erde im irdischen Leben. Vielmehr lädt uns Jesus ein, vom lebendigen Wasser, vom Geist Gottes, zu trinken, um die irdische Sicht der Dinge zu überwinden und das ewige Leben, die Herrlichkeit bei Gott, in den Blick zu bekommen.

Der Brunnenspruch lädt zum Herantreten und zum Annehmen des „lebendigen Wassers“ ein, das Gott für den Menschen bereithält, um nicht die Gesundheit im irdischen Leben, aber auch nicht das spirituelle Wohlbefinden zu verlieren und – wie verheißen – einst in das ewige Leben einzugehen.

Im September 2020

Thomas Schwierz, Eidenberg

Fotos: Ernst Kohnhauser, Stattegg bei Graz